

Machbarkeitsstudie **Auferstehungskirche** Theesen



3 Machbarkeitsstudie **Auferstehungskirche** Theesen



Inhalt

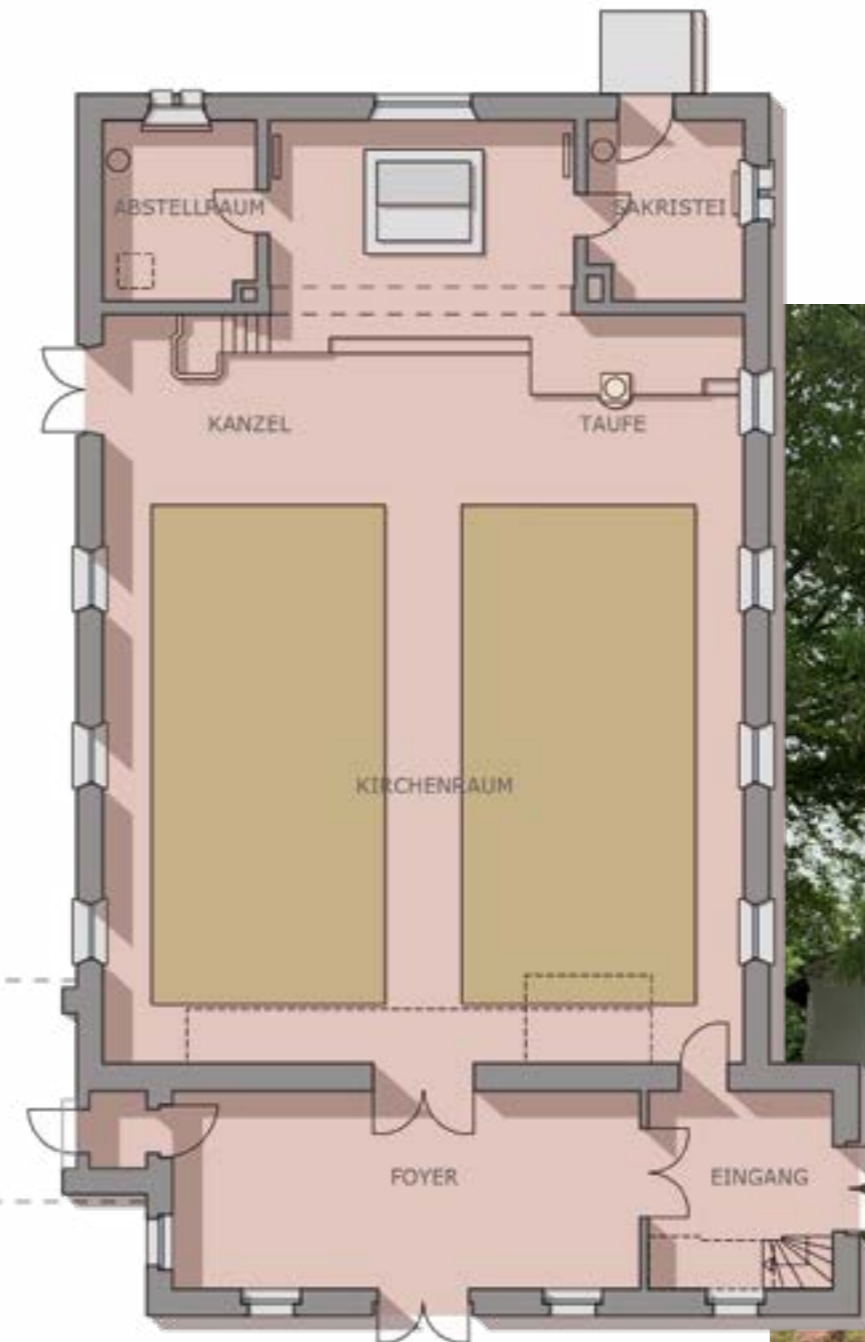
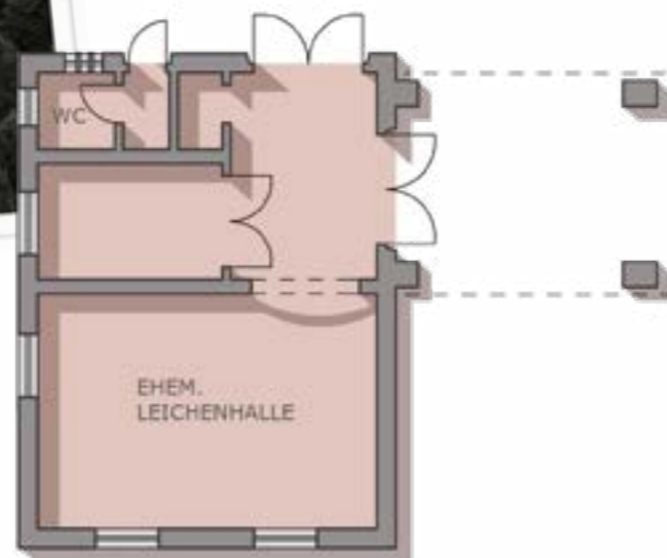
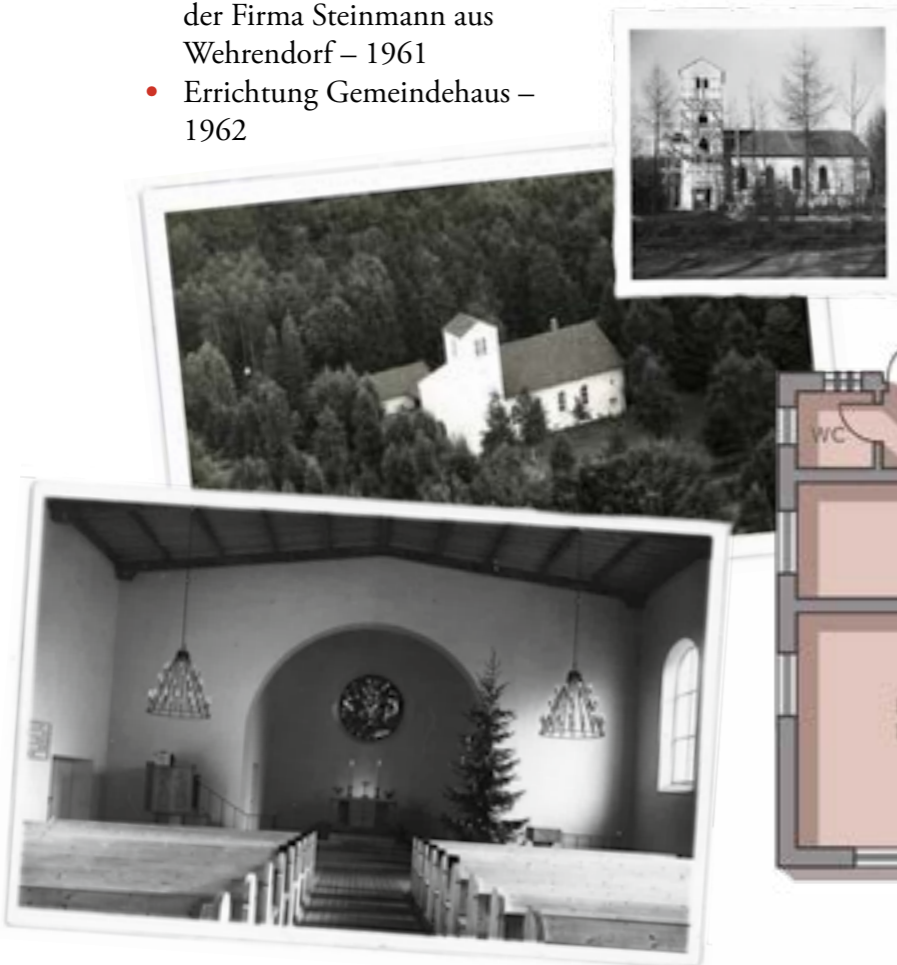
Bestand	4
Multi-Funk-Abend	7
Entwurfsdarstellung	8
Planung	9
Entwurfskonzept mit möglichen Raumnutzungen	13
Farb- und Materialplanung	14
Bestuhlungsplan für verschiedene Nutzungen	15
Rettungskonzept	16
Gebäudedaten der Kirche	17
Kirche und Klima	19

Bestand

Die Geschichte der Auferstehungskirche:

- Grundsteinlegung der Kirche und Leichenhalle – 01.04.1950
- Planung Architekt Albert Schröter (1910 – 1989)
- Gestaltung Innenräume, Taufstein, Kanzel, Altar, Kronleuchter und Altarkruzifix Professor Arnold Rickert (1889 – 1974)
- Gestaltung Chorfensters Hilde Ferner (1901 – 1967)
- Richtfest – 16.12.1950
- Weihgottesdienst – 23.12.1951
- Einweihung der Kirchenorgel der Firma Steinmann aus Wehrendorf – 1961
- Errichtung Gemeindehaus – 1962

Während sich Jöllbeck schon im 14. Jahrhundert von der Schildescher Muttergemeinde gelöst hatte, folgte dieser Schritt für Theesen und Vilsendorf erst nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Bevölkerungszunahme in diesen Gemeinden, die besonders durch den Zuzug der Vertriebenen und Flüchtlinge nach 1945 schlagartig anstieg, sowie die weiten Wege zur Kirche und zum Friedhof ließen den Ruf nach eigenen gottesdienstlichen Versammlungsstätten und Selbstständigkeit deutlicher werden. In diesem Zuge entstand 1951 die Auferstehungskirche in Theesen als erste Hallenkirche des Kirchenkreises Bielefeld nach dem Zweiten Weltkrieg. 1958 erlangte die Kirchengemeinde Theesen-Vilsendorf ihre Selbstständigkeit und wurde von Schildesche abgepfarrt. 1962 erlangte wiederum die Vilsendorfer Gemeinde, die als gottesdienstlichen Raum zunächst die dortige alte Schule verwendet hatte, ihre Eigenständigkeit und konnte im November 1963 die neue Epiphaniaskirche einweihen.



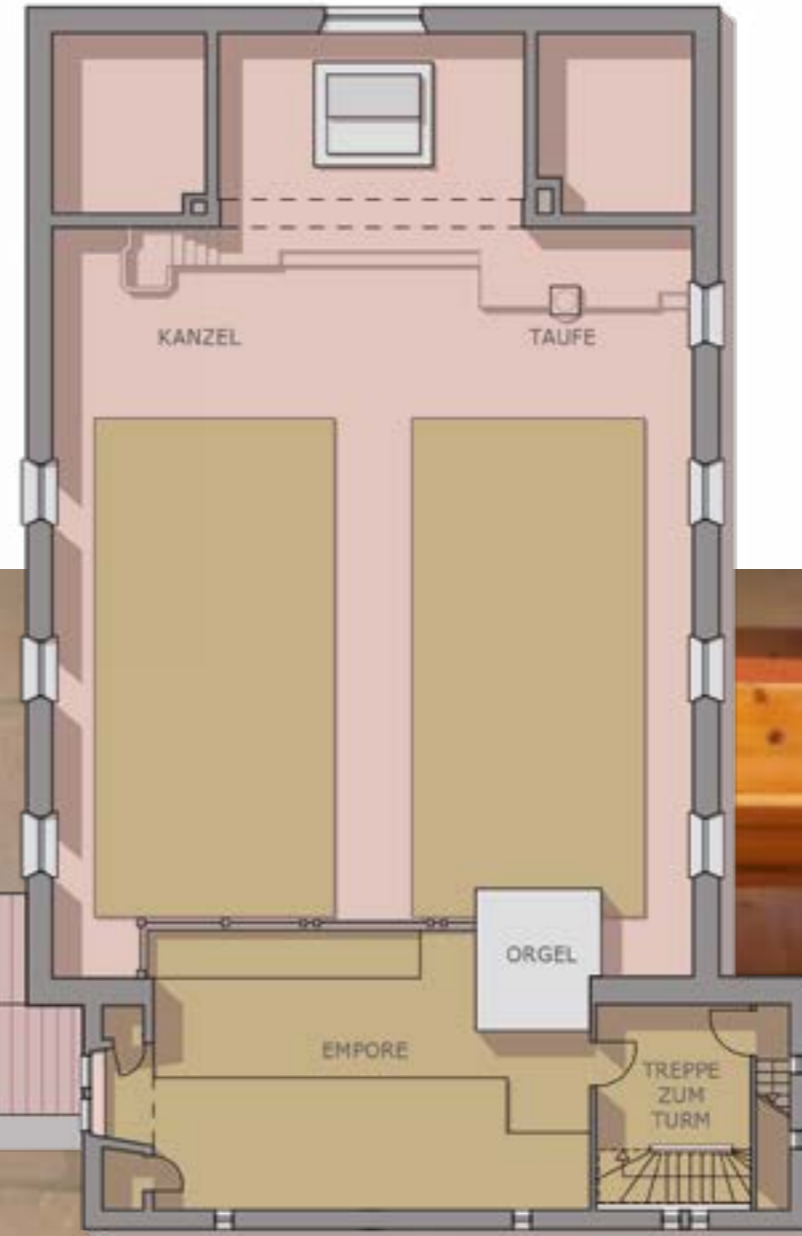
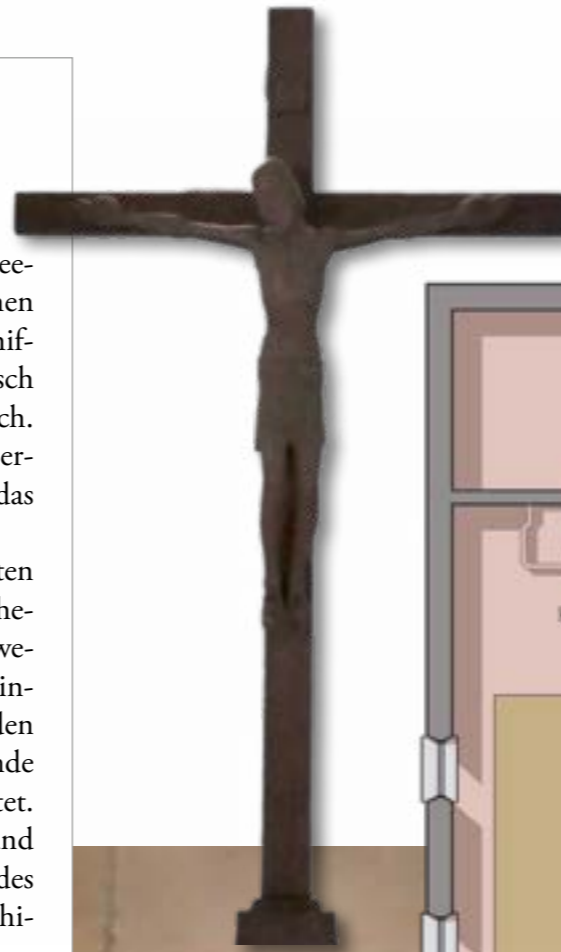


Bestand

Die Architektur der Auferstehungskirche:

Die Kirche liegt an der Einfallstraße nach Theesen und ist umgeben von einem parkähnlichen städtischen Friedhof und einem Wald. Die einschiffige Halle mit angesetztem Chor hat einen asymmetrisch vorgelagerten Turm und einen großzügigem Eingangsbereich. Der Haupteingang ist seitlich unter dem Turm von der Straße erreichbar. Ein weiterer Eingang führt vom Friedhof direkt durch das Foyer axial durch das Schiff zum Chor.

Die schweren Bänke aus Kiefer sind auf einem leicht erhöhten Holzpodest montiert. Der übrige Fußboden ist aus rotem gebrochenen Sandsteinplatten. Die auskragende Empore ist von einer schweren Zimmermannskonstruktion gehalten. Das Holz dieser Einbauten und das der Zwischendecke, dem Orgelprospekt und den Hauptdurchgangstüren prägt den Innenraum. Die weißen Wände und die schlichten Fenster sind dagegen zurückhaltend gestaltet. Die Raumstruktur verleiht dem Raum darüber hinaus Ruhe und Klarheit. Das große runde Chorfenster stellt den Mittelpunkt des Chores dar und strahlt mit seiner Farbigkeit über den Altarraum hinaus in das Kirchenschiff.



6 Machbarkeitsstudie **Auferstehungskirche** Theesen



7 Machbarkeitsstudie **Auferstehungskirche** Theesen

Antworten der Gemeindeglieder:

Bibel: Bibel soll das Zentrum bleiben – fundiert – glaubensbasiert – theologisch erkundend – nicht banal – christliche Botschaft weitergeben – zusammen handeln – kochen – essen – Gute Nachricht – mehr Optimismus – Glaube schafft Verbindung und Zusammenhalt
Gesangbuch: Kindergottesdienst ‚parallel‘ zum Gottesdienst – Kirche gibt Halt und Heimat – um diese Vertrautheit zu bewahren, darf die Einheit nicht zu groß werden – gemeinsam feiern und trauern – Verbindung mit anderen Gemeinden – Ort der persönlichen Begegnung mit Gott und mit den Menschen
Klingelbeutel: Wer soll das bezahlen? **Kerze:** Jesus Christus ist das Licht der Welt – nach außen leuchtend – das Licht soll die Menschen ‚anlocken‘ – Raum der Stille – Kaffee und Kekse in lockerer Runde
Kreuz: Jesus Christus muss im Mittelpunkt bleiben **Holz:** Neues überdenken, aber auch im Hinblick auf die Historie – auch die Spender nicht vergessen – Dinge erhalten **Lichtkreuz:** eindrucksvolle Altarräume – offen – weit – freundlich – hell – meditativ – ruhig **Kaffee:** verbindend – fair gehandelt – Blick über den Tellerrand – Verbundenheit in der Gemeinde und mit Christen in aller Welt – Ökumene – hemmungsabbauend – Wohlfühlen durch Freundlichkeit in lichtdurchfluteten Räumen – Kirche ist stark im »Wir« **Wärmedecke:** Ist gut in der Zeit, wo die Kirchen nicht geheizt werden – oder wenn auch nicht mehr geheizt werden kann **Grillzange:** Nach dem Gottesdienst Gemeinschaft erleben können – Kirchenkaffee, Spiele **Glühbirne:** Den einzelnen »Gemeinden« soll ein Licht für die Zukunft aufgehen – nicht in 3 Teile aufgehen – die in der Zukunft leben sind »hier/heute« nicht zu sehen – die Jugend darf nicht verloren gehen – sie muss sich wohlfühlen – Kreative Ideen – gute Gastgeber sein **Schwarzbrot:** »Jesus wies seine Jünger an, das Volk lagern zu lassen und ihnen zu essen zu geben – 5 Brote und 2 Fische reichten aus, um alle satt zu machen.« **Brot teilen:** Zusammen essen und trinken – Nöte und Sorgen teilen – Glaube trifft aufs Leben – Gemeinschaft haben, wo Familie und Kinder sich auch wohlfühlen – sättigend – wertvoll – verbindend – kräftigend – kraftvoll **Gemeindebrief:** Zeichen – Kirche kann sich vorstellen – kommunizieren – im Gespräch bleiben – generationenübergreifend – es ist egal, wie die Kirche aussieht, wichtig ist es auf die frohe Botschaft hören zu können – nachbarschaftsverbindend – vielfältig – einbeziehend – einladend – anregend – wichtige Informationen für Groß und Klein – Freude und Spaß haben **Kalender:** Räume, wo Kinder und Jugendliche sich ‚austoben‘ können, laut sein, kreativ sein und Wände gestalten können – Schaffung von Räumen ohne christliche Symbolik – Verbundenheit kleinräumiger Gemeinschaft sowohl interkonfessionell als auch ortsbezogen **Schnur & Faden:** verbindend – der die verschiedenen Gemeindeglieder und Altersgruppen miteinander verbindet – Netzwerk und Kooperation im Ort schaffen und stärken – durch christliche Botschaft verbunden – offen für alle – Verbindlichkeit – Zugehörigkeit – Veränderungen sowohl zu schaffen als auch zurückzunehmen – Erinnerungen, die mit der Kirche verbunden sind, sind ein Schatz **Noten & Musik:** Viel Musik – ansprechend – anziehend – auch für junge Leute, z.B. Punkt6 Gottesdienst – verbindend – meditativ – spirituell – inspirierend – freudebringend – gleichzeitig traditionell und zukunftsweisend – bringt Räume zum Klingen mit stillen oder ausdrucksstarken Momenten **Ball:** kinderfreundlich – jugendgewinnend – Begegnung von Jung und Alt – Konzerte – Kultur **Kissen:** Wärme – Wohlwollen – Ausdauer **Klebebandrolle:** Verbundenheit kleinräumiger Gemeinschaft sowohl interkonfessionell als auch ortsbezogen **Multifunktionalität allgemein:** Platz für die Trauung, Platz für die Feier danach – Raum für Gottesdienste in unterschiedlichsten Formaten – für die Jugend, für Konzerte und Veranstaltungen – offen für alle – Gruppenräume für ältere und jüngere – variable Gestaltung mit Trennwänden – Bibelvers: kommt her zu mir alle – Verbindung von Kirche und Welt – Taufe mit Konzert/Essen – Kirche soll erlebbar sein – offene Gestaltung, damit Kirche sichtbar wird – Trennung von Kirche und Gemeindehaus bringt auch Trennung der Gemeinde – offene Türen zum Außengelände – Gemeinschaft erleben – einladend, aber auch Raum zur Besinnung – allerneueste Technik – Cafébereich – verschieden nutzbare Räume auch für Verwaltung und Abstellräume – Neuerung erforderlich – Barrierefreiheit – transparent von außen – energetische Belange/Umweltschutz berücksichtigen – Spiritualität – Raum für Geborgenheit und Stille – perfektes Internet – familien- und kindgerechte Möbel und Räume

Multi-Funk-Abend

der Versöhnungskirchengemeinde Jöllbeck
am 6. Juni 2023

Frage des Presbyteriums:

Wie wünsche ich mir meine Kirche für meine Kinder und Enkelkinder?

8 Machbarkeitsstudie Auferstehungskirche Theesen



Entwurfsdarstellung

Sowohl durch ihre Historie als auch durch den anstehenden **Rückbauprozess** in der Versöhnungs-Kirchengemeinde Jöllenebeck erhält die Auferstehungskirche eine Bedeutung, die es nicht nur attraktiv, sondern auch durch eine **multifunktionale Nutzung** zukunftsfähig zu machen gilt.

Lebendige Kirchen vereinen stets beides, Tradition und Moderne, ihre Herkunft und die Aufgeschlossenheit für neue Entwicklungen.

»Das Leben, die Gesellschaft, die Bedingungen ändern sich fortlaufend. Wenn das Leben sich ändert, muss sich auch eine lebendige Kirche ändern. Kirchen sind keine unveränderlichen Orte, weil sie Erinnerungszeichen sind, gebaute Symbole eines umfassenden Sinns. Symbole aber wandeln sich und müssen verwandelt werden, damit Gott als ihr innerer Sinn bleibt. Gott bleibt in einer Kirche, die sich ändert. Diese Zusage haben wir Menschen von ihm erhalten.«

Prof. Thomas Erne

Die Kirchengemeinde Jöllenebeck muss den Gebäudebestand konsequent an die sich sehr schnell und sehr massiv ändernden Rahmenbedingungen der Kirche anpassen.

Mit Umgestaltung der Kirchen zu multifunktionalen Gebäuden bleiben einerseits sakrale Räumlichkeiten erhalten und werden andererseits Gemeinderäume als Ersatz für entfallende Gemeindehäuser geschaffen.

Seit 2009 ist die Anzahl der Kirchenmitglieder und Kirchengemeinden etwa doppelt so schnell gesunken, wie die Größe des kirchlichen Gebäudebestands.



	Mitglieder	Kreise	Gemeinden	Gebäude
2009	2,48 Mio.	31	522	4.725
2019	2,15 Mio.	27	465	4.452
Reduzierung	13%	3%	11%	6%

Tab.: Entwicklung der Mitglieder-, Organisations- und Gebäudestruktur in der EKvW von 2009 bis 2019

Planung

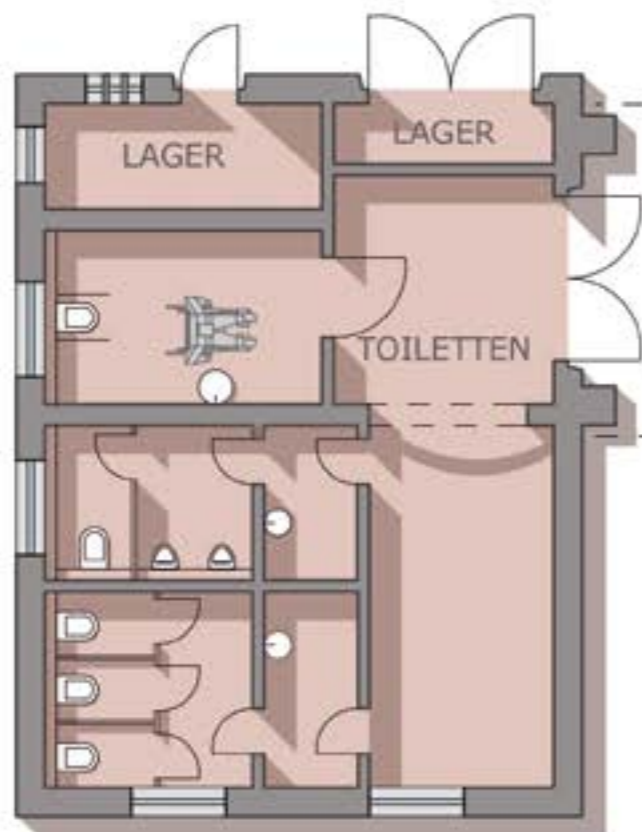
Konzeptionell wird dafür eine freistehende »Box« in das schlichte Kirchenschiff gestellt. Diese enthält im Erdgeschoss einen eigenen Raum, der sich flexibel und nach Bedarf auch zum Chor hin komplett öffnen lässt. Im Obergeschoss entsteht darüber eine offene Empore, die zum Beispiel bei Gottesdiensten vom Posaunenchor bespielt werden kann. Alternativ könnten dort Proben und auch weitere Veranstaltungen stattfinden. Jugendliche könnten zum Beispiel in Sitzsäcken chillen und bei Musik das offene Raumerlebnis genießen. Eine neue offene Treppe verbindet beide Etagen. Für den Einbau der »Box« müssen die Bänke und die auskragende Empore mit Orgel weichen.

Die Eingangstür zum Friedhof, die in der Achse zum Chor liegt, wird der neue Haupteingang der Kirche. Von dort gelangt der Besucher in eine Verteilerzone, die in verschiedene Bereiche führt und schließlich vor dem Altar mündet. Durch die Einbauten bleibt die klassische axiale Grundstruktur der Kirche erhalten. Die »Box« wird in Holzrahmenbauweise erstellt und die Gefache werden im Erdgeschoss allseitig mit Glas gefüllt. Die Emporenbrüstung hingegen ist mit Holz gefüllt und schließt oberhalb mit einem aufgesetzten Handlauf bzw. einer Reling ab. Ein Gewebe überspannt die Konstruktion und verleiht der »Box« eine monolithische Erscheinung. Das Gewebe wirkt wie ein Schleier, der

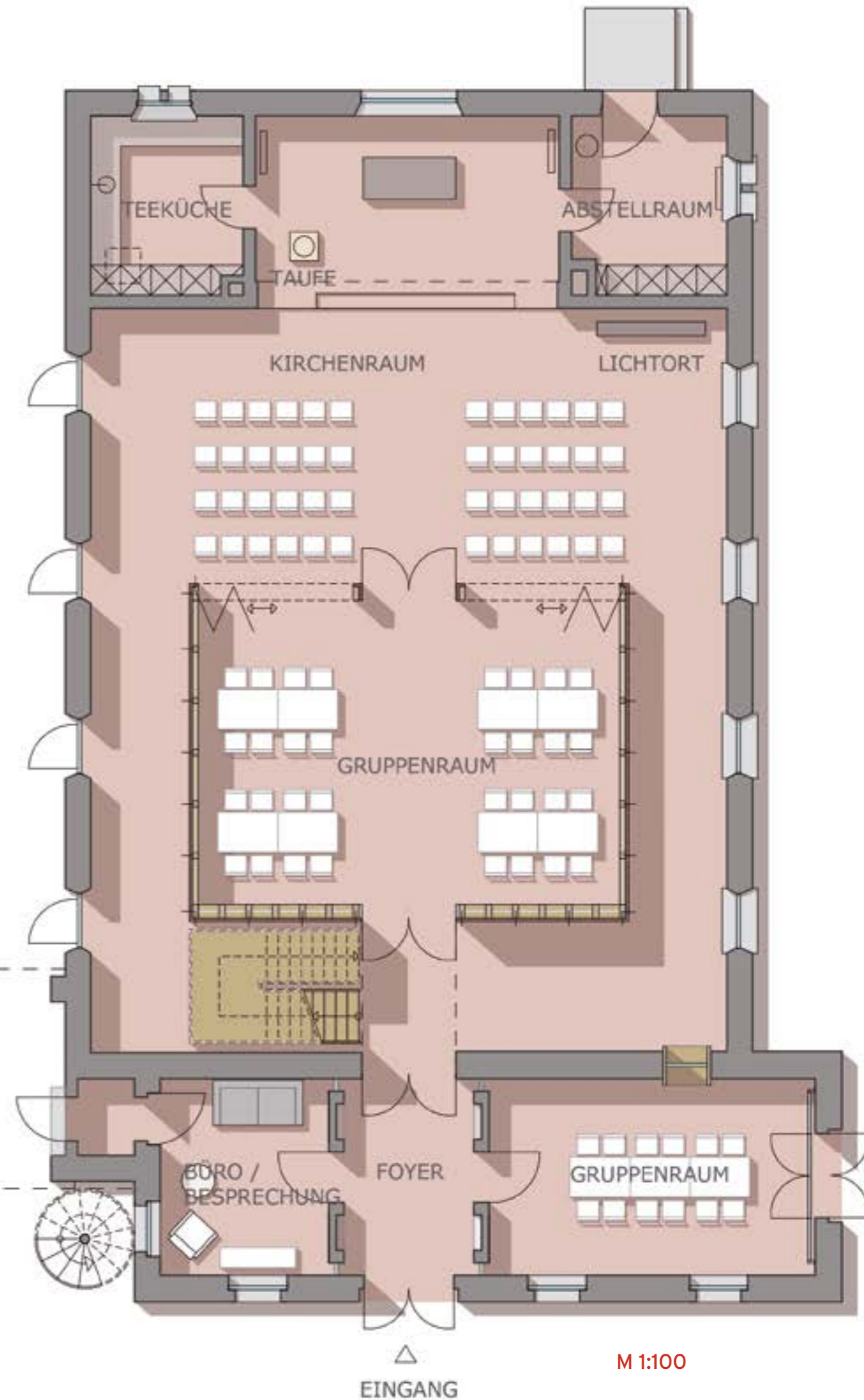


natürliches Licht in die Box dringen lässt. Um die Flächen des Kirchenschiffs optimal auszunutzen und die Proportionen zu wahren, wird die vorgezogene Chorstufe mit integrierter Kanzel und Taufbecken zurückgebaut. Die neue Chorstufe soll direkt unter den Bogen zum Altarraum errichtet werden. Der Taufstein soll im Chor wieder aufgestellt werden. Der Altar soll als Mittelpunkt im

Chor von allen Seiten erreichbar sein. Dafür wird das Altarpodest entfernt und der bestehende »Altartisch« wieder aufgebaut.



KIRCHENPLATZ



Vor der jetzt freien Wandfläche rechts neben dem Chor kann ein Lichtort einen festen Platz in der Kirche finden und im Rahmen der offenen Kirche zum Meditationsraum werden. Hier besteht die Chance Menschen mit verschiedenen Zugängen zum Glauben zu einer aktiven Teilhabe einzuladen. Gedenken, Gebet, Rückzug und das Entzünden von Kerzen kann dort angeboten werden. Sitzwürfel laden zum Verweilen ein. Der Naturstein der demontierten Altarstufe könnte für die Gestaltung des Lichtortes wieder verwendet werden.

Ein raumhoher Vorhang vor dem Chor bietet die Möglichkeit den Altarraum optisch abzutrennen. Damit kann der Kirchenraum auch für Feierlichkeiten, Vereinstagungen oder Sportgruppen genutzt werden.

Die Fenster Richtung Norden werden nach unten geöffnet und erhalten jeweils eine Tür zum Kirchenplatz. Ein weiteres Fenster-Türelement wird anstelle der zweiflügeligen Tür eingebaut. Hier können die verschiedenen Gruppen und Nutzer direkt nach draußen gehen und im Sommer weitet sich der Innenraum nach außen hin auf. Gleichzeitig erhält das Kirchenschiff mehr Helligkeit. Nun sind auch Einblicke von außen möglich und »Kirche« wird mehr sichtbar.



Für die multifunktionale Nutzung der Kirche werden im jetzigen Eingangsbereich zwei neue Räume entstehen. Ein kleiner Raum (13,88 qm) kann links der Eingangsbereichsachse als Besprechungsraum oder auch für ein Büro genutzt werden. Ein großer Gruppenraum (26,43 qm) entsteht rechts im Bereich unter dem Turm. Dafür muss die Holzterrasse zur Empore weichen. Die ehemalige Haupteingangstür unter dem Turm bleibt in ihrer Erscheinung außen erhalten. Im Innenraum erhält die Wandöffnung ein raumhohes Fensterelement, durch das bei geöffneter Tür das Südlicht den Raum erhellen kann. Die ehemalige Innentür vom Windfang zum Kirchenraum erhält ein feststehendes Fensterelement mit Blickachse zum Lichtort.

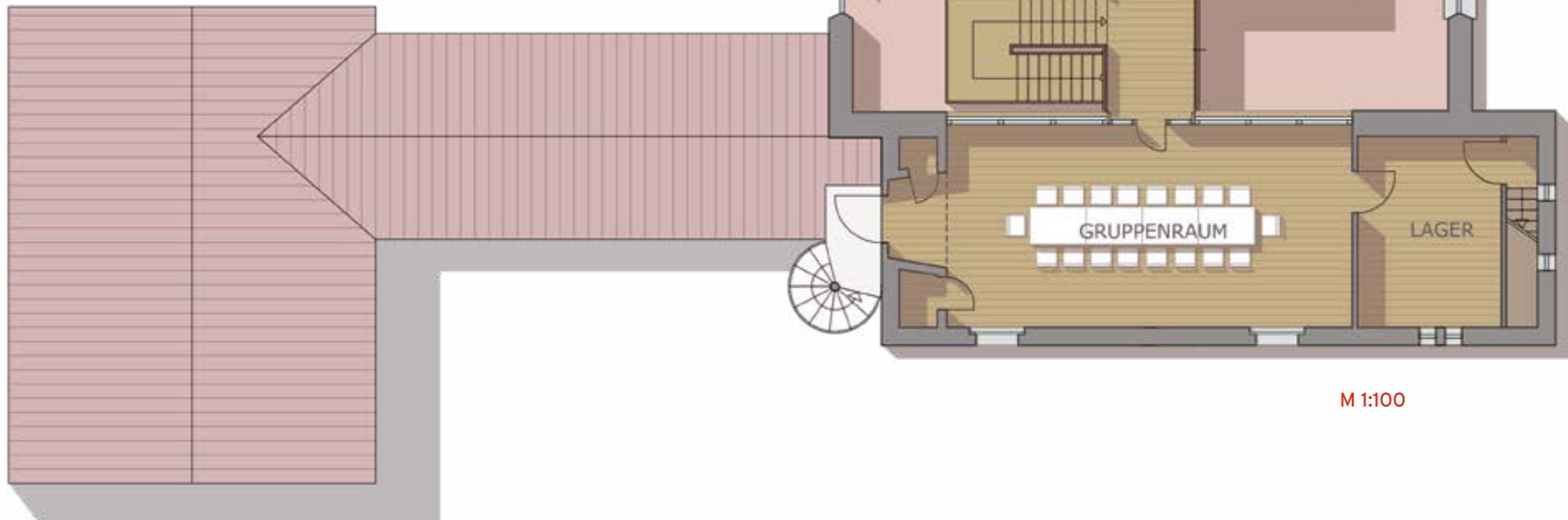
Die neuen Wände in der Verteilerzone erhalten integrierte Regale für Gesangbücher, Bibeln und weitere Schriften sowie Flyern. Gleichzeitig werden diese Wände mit Glasfugen zum alten Mauerwerk angeschlossen. Mit dem Gestaltungselement wird deutlich, dass die Wände neu sind und wie hineingestellt wirken.

Die neue Teeküche soll in den jetzigen Abstellraum untergebracht werden. Die ehemalige Sakristei wird zum Lagerraum mit Außenzugang. Durch die dortige Unterkellerung und die bestehenden Installationen sind die technischen Voraussetzungen gegeben.

Die ehemalige Leichenhalle gibt ausreichend Platz für weitere Lagerräume und für ein Toilettenhaus (48,00 qm). Dieses enthält auch ein barrierefreies WC. Die Installationen des bestehenden WCs werden dafür genutzt.

Das Obergeschoss erhält einen weiteren Gruppenraum (38,20 qm) im Bereich der ehemaligen Empore. Hier könnte zum Beispiel der Kindergottesdienst parallel zum Gottesdienst stattfinden. Die bestehende Wandöffnung zum Kirchenschiff wird mit einer verglasten Holzkonstruktion und waagerechten Lamellen geschlossen, die den Zugang mit Glastür und feststehenden Glaselementen aufnimmt. Zwei neue Fenster im Westen bringen weiteres Tageslicht in den Raum. Sie sollen direkt über den Fenstern im Erdgeschoss rechts und links der Eingangstür entstehen. Die beiden Bogenfenster müssen für eine Tür weichen, durch die der Weg zur Fluchttreppe führt. Der ehemalige Treppenraum wird zum Lager und muss brandschutztechnisch ertüchtigt werden. Von dort gelangt man über die bestehende Treppe zum Turm und zum Dach. Ein Steg verbindet die Empore der »Box« mit dem Gruppenraum. Gleichzeitig geht von dort die Treppe ins Erdgeschoss.

Die freistehende ehemalige Leichenhalle bietet sich bedingt durch die einfache Bauweise als auch durch ihre technischen Voraussetzungen für die Nutzung einer Toilettenanlage mit barrierefreiem WC an. Die Größe (48,00 qm) bietet darüber hinaus Platz für Lagerräume, die besonders für Feste im Sommer direkt vom Kirchenplatz aus zugänglich sind.



M 1:100

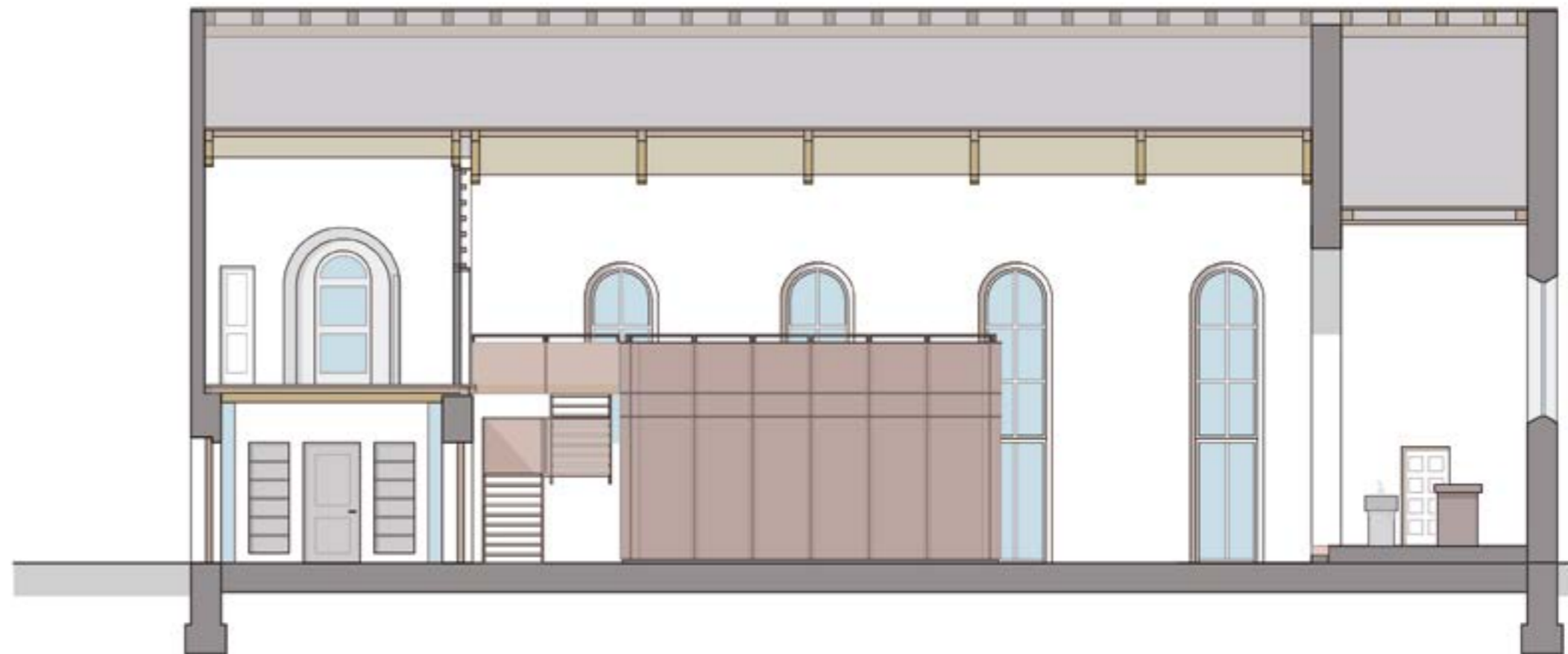
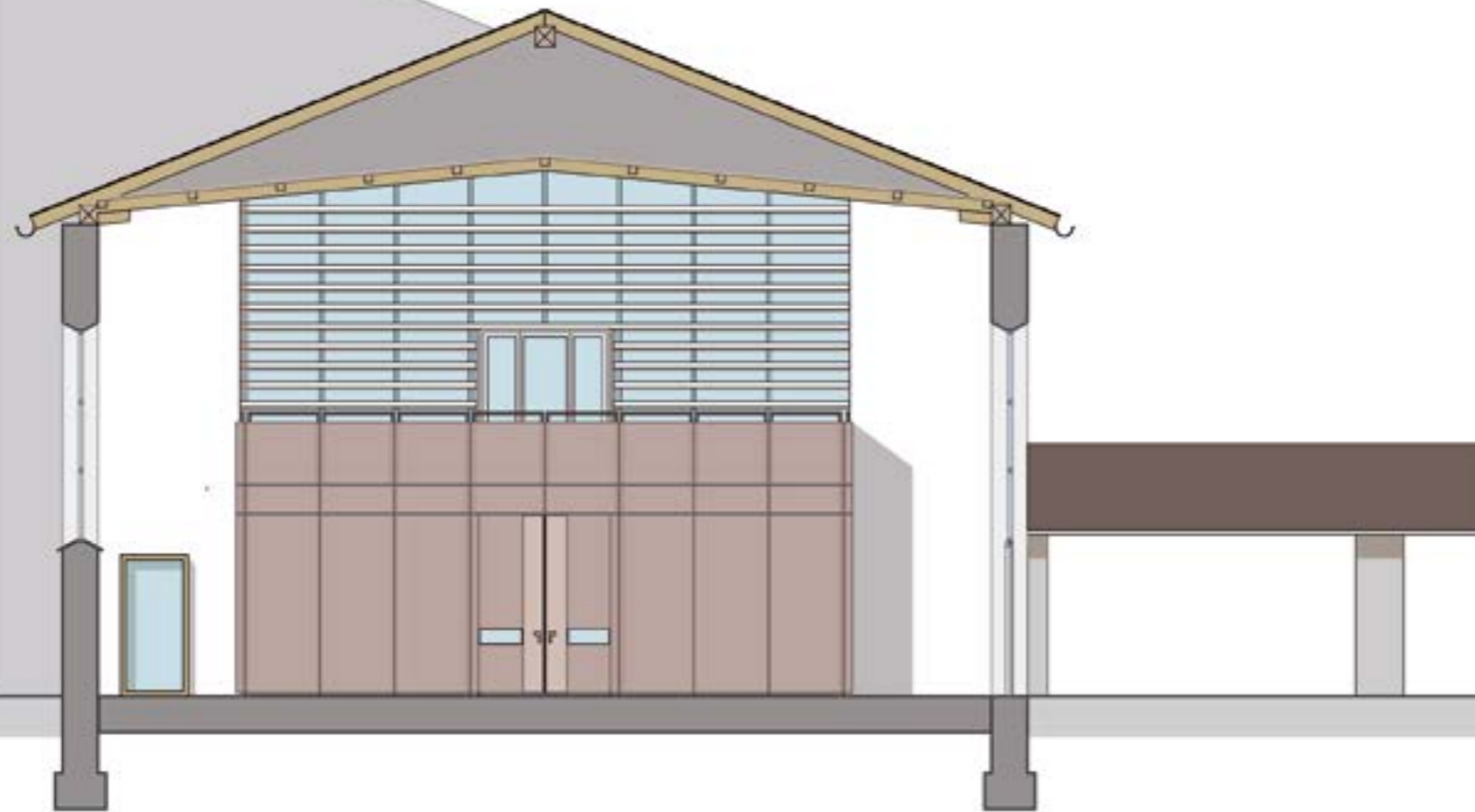
Künstliche Belichtung:

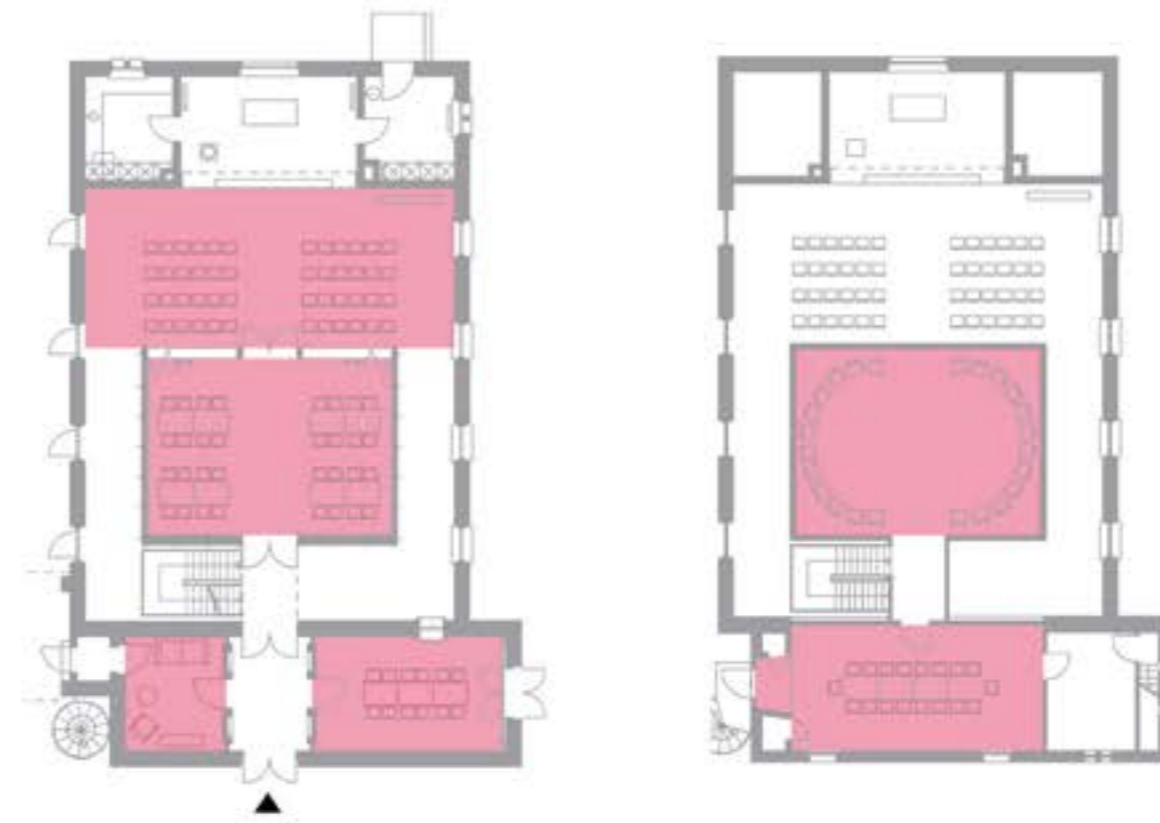
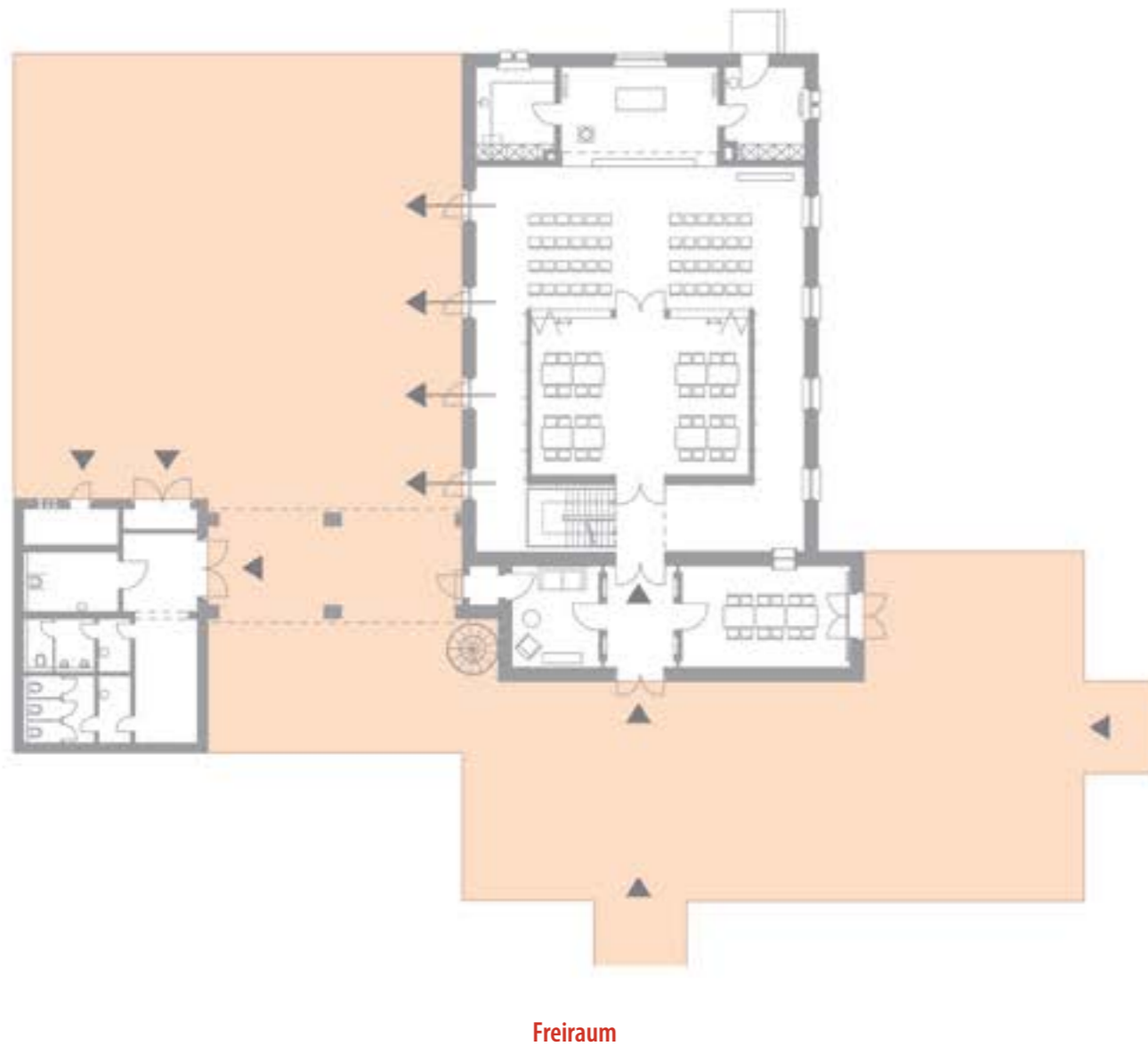
Die noch bestehende Raumbeleuchtung muss sowohl aus konzeptioneller Sicht als auch aus technischer Sicht überarbeitet werden. Für die neue Planung der Kirchennutzung bietet die neue Lichttechnik die Chance für die unterschiedliche Ausleuchtung von Szenen und Raumnutzungen. Dabei soll das Licht auch die Atmosphäre des neuen Raumes mehr unterstützen. Für die Lichtplanung des Kirchenschiffes geht es um drei Funktionsbereiche, die zentrale Wirkung des Altarraumes, ausreichend Licht zum Lesen für die Gemeinde und die gezielte Beleuchtung für die verschiedenen Chöre und Akteure.

Neben den drei elementaren Funktionsbereichen kommt mit der Neukonzeption des Raumes der Beleuchtung eine besondere Bedeutung zu. Alle Bereiche sollen zu einem stimmigen Gesamtbild inszeniert werden. Die »Box« mit ihrer transluzenten Verkleidung, die

Empore und das Satteldach sollen so inszeniert werden, dass nicht die Beleuchtungskörper in den Vordergrund treten, sondern erst sichtbar werden, wenn sie eingeschaltet sind. In dem Kirchenraum, der mit Stühlen und Tischen bestückt wird, könnte die bestehende Installation durch neue Direkt-Indirekt-Pendelleuchten ersetzt werden. Die akzentuierte Beleuchtung von Altar, Taufe, Meditationsbereich etc. kann über Strahler-Technik in LED geleistet werden. Der Zusammenhang von hoher Lichtqualität und Wirtschaftlichkeit spielt dabei eine große Rolle. Die Leuchten sollen in der Kirche dezent wirken und den Kontrast zwischen der Hülle und den Einbauten unterstützen.

Auch in den neu geplanten Gruppenräumen wird neben einer sehr funktionalen Beleuchtung für das Lesen und Schreiben auch eine atmosphärische Beleuchtung benötigt.





Gruppenräume

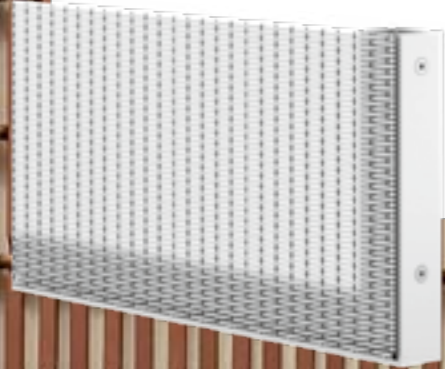


Offene Kirche und Kirchenraum

Entwurfskonzept mit möglichen Raumnutzungen

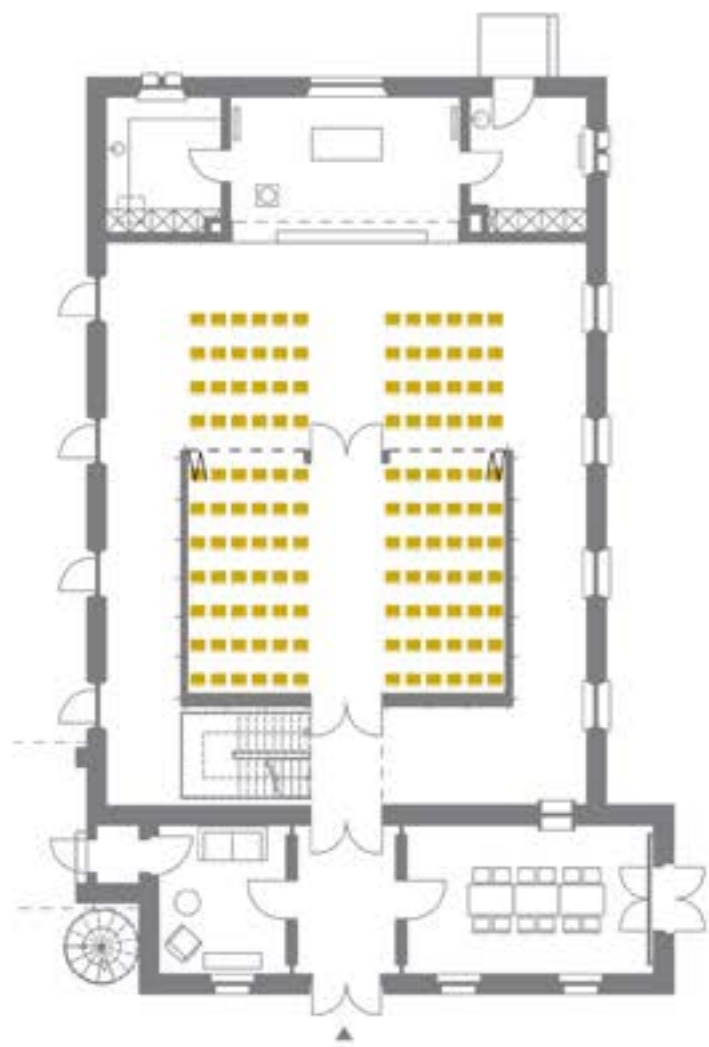
- Freiraum und Erschließung
- Gruppenräume
- Offene Kirche und Kirchenraum

Die »Box« ist mit einem GKD-Metallgewebe (PC-ALU 6020) aus Aluminium verkleidet. Es wird in einen Aluminiumrahmen eingelegt und dann 4-seitig verklebt und verschraubt. Die Rahmen werden mit einem Agraffensystem mit Abstand vor die Holzständer gehängt und verdeckt montiert. Die Aufteilung der Rahmen prägt mit den betonten Fugenbild die Gestaltung der »Box«. Die Oberfläche ist kupferfarben matt eloxiert (Farbe 03). Der Kupferfarbton harmoniert mit dem roten Sandsteinboden. Farblich entsteht eine wunderbare Einheit. Die weißen Wände nehmen sich einerseits in ihrer Schlichtheit zurück und stellen zu den rot scheinenden Farben von Box und Fußboden einen Kontrast dar. Die neuen stapelbaren Stühle sollen auch in weiß ausgeführt werden.

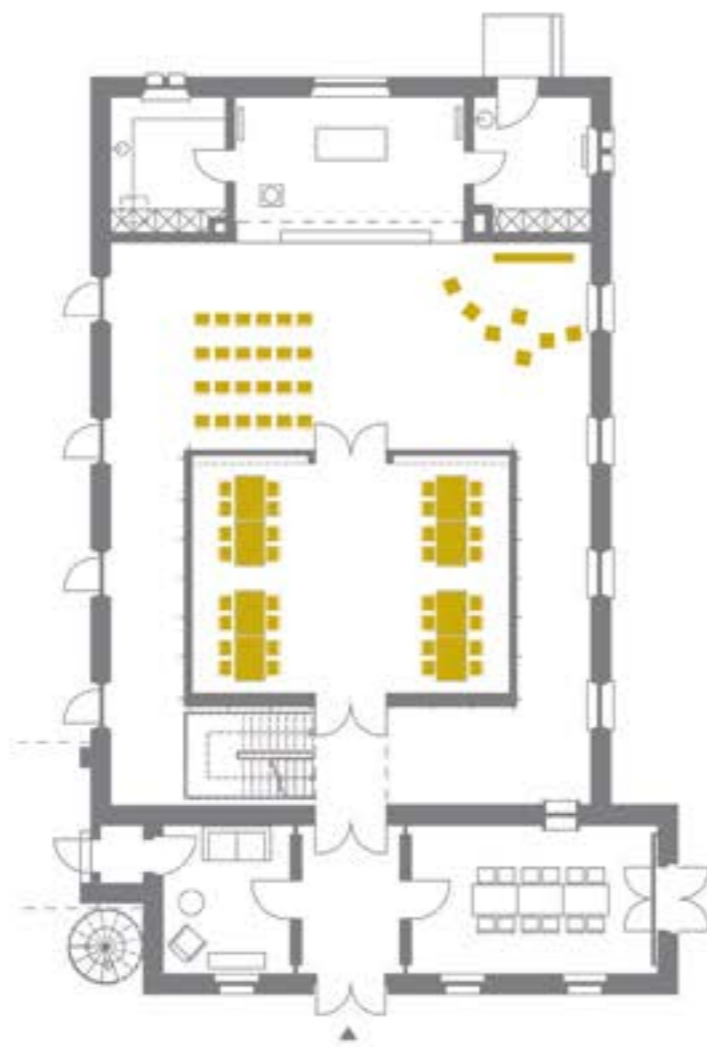




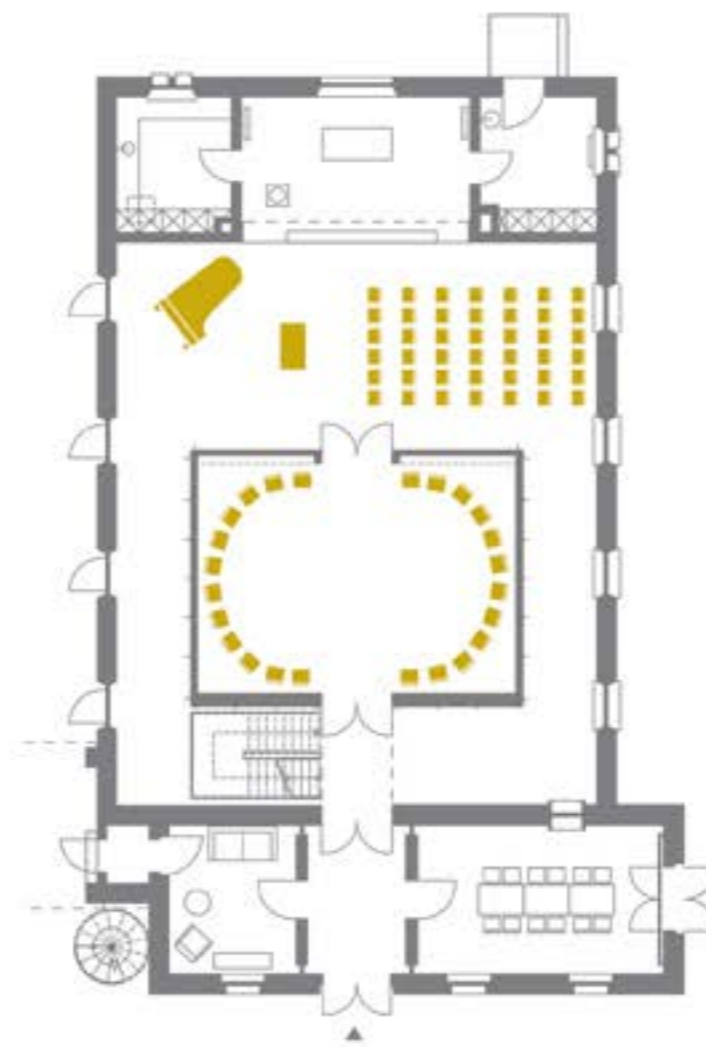
Bestuhlungsplan für verschiedene Nutzungen



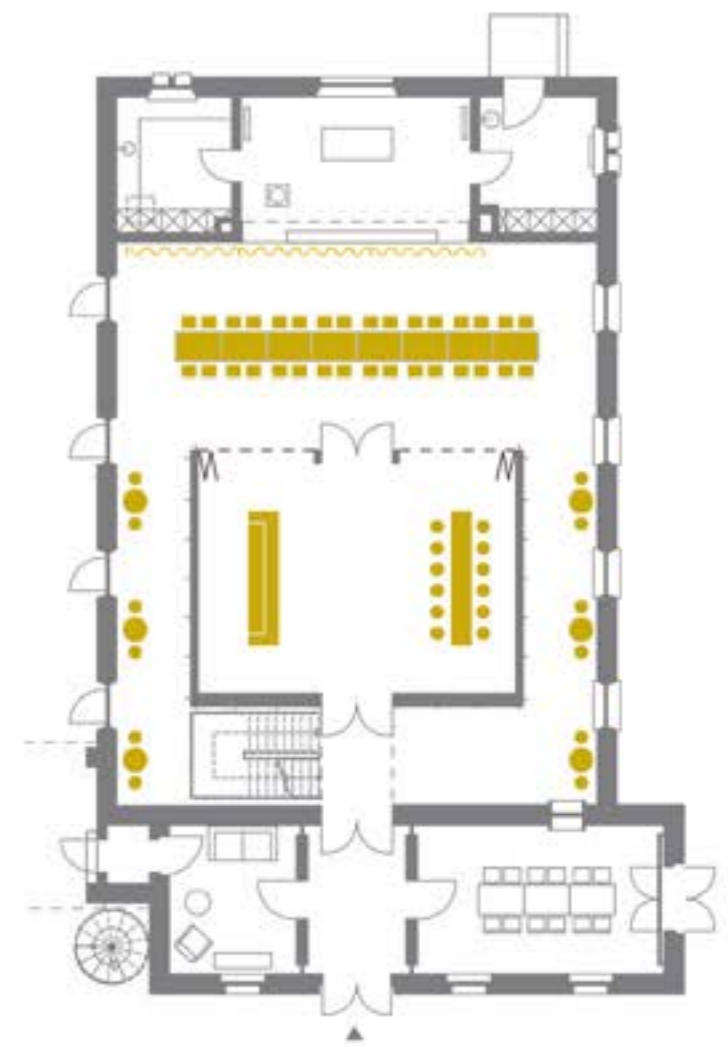
1.
Gottesdienst | Trauerfeier
Hochzeit | Vortrag



2.
Offene Kirche | Andacht
Kaffeetrinken | Kindergruppe



3.
Andacht | Konzert
Gruppenarbeit



4.
Kulturelle Veranstaltungen
Gründonnerstag »Abendmahl«
Sport | Vereinstagungen

Bei dem Ortstermin vom 02.06.2023 mit Frau Schlussas vom Bauamt der Stadt Bielefeld und Herrn Pieper von der Feuerwehr der Stadt Bielefeld wurde das neue Konzept vorgestellt und ein Rettungswegkonzept mündlich erstellt.

Bei der Kirche handelt es baurechtlich nach wie vor um eine Kirche, da sie hauptsächlich kirchlich genutzt wird. Das Gebäude zählt nach §2 Abs. 3 BauO NRW zur Gebäudeklasse 1. mit einer Fläche von nicht mehr als 400 qm.

Da bei einer Fremdnutzung nicht mehr als 200 Personen zugelassen sind, greift nicht die Sonderbauverordnung (Versammlungsstättenverordnung).

Erdgeschoss:

Der 2. Rettungsweg für den neuen Gruppenraum mit einer Größe von 26,43 qm erfolgt durch das bestehende Fenster. Obwohl die lichte Öffnung mit ca. 80 x 100 cm kleiner ist als gefordert, ist der geforderte Rettungsweg im Bestandsfenster zulässig.

Der neu geplante gefangene Raum im Kirchenschiff benötigt eine Sichtverbindung in das Kirchenschiff, um Gefahren wie eine Rauchentwicklung erkennen zu können. Die Hülle kann in Holzrahmenbauweise erfolgen. Die »Verkleidung« muss die Durchsicht gewährleisten.

Obergeschoss:

Da das Obergeschoss für mehr als 30 Personen ausgelegt ist, sind 2 bauliche Rettungswege über eine notwendige Treppe im NICHT notwendigen Treppenhaus vorzusehen. (§35 Abs. 1)

Der 2. Rettungsweg erfolgt über eine Außentreppe aus dem neuen Gruppenraum seitlich der Kirche. Eine Stahlspindel-treppe ist zulässig.

Decke und Trennwand des Lagers mit Zugang zum Turm müssen mit Promat (F30) verkleidet werden. Die Ausführung der Tür zum Turm muss in T30RS ausgeführt werden.

Eine beleuchtete Rettungswegkennzeichnung mit 230V-Anschluss ist gefordert.



Gebäudedaten der Kirche

Objekt: Auferstehungskirche Theesen
Kirchengemeinde: Versöhnungskirchengemeinde Jöllenbeck
Denkmal: Nein
Patronat: Nein
Adresse: Theesener Straße 33 in 33739 Bielefeld
Gemeinde: Theesen
Gemarkung: Theesen
Flur: 2
Flurstück: 127
Grundstücksgröße: 4.777 qm mit Gemeindehaus
PKW-Stellplätze: 2 Stück
B-Plan: Nein

Heizung: Eine Gas-Zentralheizung versorgt die Kirche und das Gemeindehaus, Baujahr Kessel 1989 und Brenner 2002 (Buderus), 115KW. Die Warmluftheizung mit je einem Zu- und Abluftschacht beheizt den Kirchensaal.

Weitere Auslässe mit Zu- und Abluft befinden sich in der Trennwand zum Foyer. Der Chor wird zusätzlich über zwei Heizkörper geheizt. Sakristei und Taufkammer haben auch jeweils einen Heizkörper.

Es befindet sich noch ein alter Öltank als Erdtank vor Kirche, der bereits abgetrennt wurde. Vermutlich ist dieser nicht mit Sand aufgefüllt worden.

Lüftungsanlage: Firma Buderus, Luftmenge 5500 m³/h, Heizleistung – Vorwärmer -92KW

Wasseranschluss & Sanitärinstallationsarbeiten: Der zentrale Wasseranschluss ist im Gemeindehaus und versorgt die Kirche mit. Die Wasserzuleitung im KG muss bei möglicher Vergrößerung der Hauptverteilung für die Elektroinstallationsarbeiten verlegt werden. Die Wasserleitungen vom Gemeindehaus zur Kirche und zur Leichenhalle bestehen vermutlich aus Blei.



Entwässerung: Es besteht ein Mischwasserkanal, RW-Grundleitungen DN 100, DN 150 (Nachrüstung PVC-Grundleitungen) und SW-Grundleitungen DN 100, DN 125. Die Dichtigkeit der Grundleitungen wurde nicht geprüft, ab 2015 ist die Dichtigkeit der Grundleitungen nachzuweisen.

Elektroinstallationsarbeiten: Der Hausanschluss mit Hauptverteilung befindet sich im Keller der Kirche und versorgt die Kirche und das Gemeindehaus.

Im Foyer im EG in der Trennwand zum Kirchenschiff befindet sich eine Unterverteilung für die Glockensteuerung und die Beleuchtung.

Die Grundinstallation erfolgte 1950 und Nachrüstung einer neuen Hauptverteilung fand 1989 statt.

Akustikanlage: Funksystem, Lautsprecheranlage der Firma Seis Akustik

Raumklima: Durch die eingesetzten Datenlogger der Ev. Kirche von Westfalen kann mit Hilfe der KlimaApp ab dem 25.12.2022 neben den Wetterdaten auch die Raumtemperatur und die Luftfeuchtigkeit ermittelt werden. Die Daten werden in der 2. Kirchenbank von vorne und in der Orgel erfasst und auch in einem Diagramm dargestellt. Dabei stellt sich heraus, dass die Feuchtigkeit – über längere Zeiträume gemessen – über dem Grenzwert (ab 70 % Luftfeuchtigkeit) liegt. Folgen sind Schimmelbildung, besonders an Holzoberflächen und in Orgeln.

Bauweise:

Außenwände EG: Massivbau, MZ 100, 38 cm, innen Putz weiß

(letzte Fassung 1989), außen geschlemmte Fassade

Außenwände OG über Foyer: Massivbau, 30 cm

Sohle / Fundament: Stahlbeton

Kellerdecke (Teilunterkellert): Stahlbeton, ca. 12 cm

Fussboden: Roter Sandstein, gebrochene Optik

Fenster: Die Fenster sind aus Holz mit glastrennenden Holzsprossen versehen. Die einzelnen Felder bestehen wiederum aus einer Bleiverglasung in Quaderform.

Leichenhalle: Die Konstruktion ist in Anlehnung an die der Kirche ausgeführt. Sie verfügt über ein WC und ein Handwaschbecken.



Kirche und Klima

Quelle: EkvW klimaneutral 2040 – Bilanz und Impulse

Die Landeskirche von Westfalen hat beschlossen bis 2040 klimaneutral zu werden.

Die Synode lässt außerdem prüfen, ob eine vorgezogene Klimaneutralität bis 2035 möglich ist. Das entspräche einem aktuellen Beschluss der Synode der EKD.

Ganz sicher gilt, dass die Anstrengungen für wirksamen Klimaschutz in der EkvW zukünftig deutlich verstärkt werden müssen. Ein »Weiter-So« würde nicht nur bedeuten, dass die ambitionierten eigenen Klimaziele der EkvW bis 2040 deutlich verfehlt würden, auch ließe sich so kein messbarer Beitrag zur Erreichung der UN-Klimaschutzziele und damit einer Begrenzung der globalen Klimaerhitzung leisten. Zu eben diesem hat sich unsere Kirche aber verpflichtet.

Gebäude machen rund 80 % der finanzierbaren CO₂-Emissionen aus. Um CO₂ – neutral zu werden, müssen Bestandsgebäude auf ihre Zukunftsfähigkeit geprüft, im höchsten Standard saniert und Neubauten klimaneutral geplant werden.

Zur Bedarfsreduzierung soll die EkvW u.a.

- Struktur- und Sanierungsfahrpläne für den gesamten Gebäudebestand in Gemeinden, Kirchenkreisen und Landeskirche erstellen. Innerhalb von vier Jahren sollen alle Akteure nachweisen, wie bis 2040 Klimaneutralität erreicht werden kann.
- Bestandsbauten im höchsten Standard sanieren, die Sanierungsanforderungen des GEG (Gebäudeenergiegesetz) um mindestens 30% unterschreiten und Passivhausbauteile verwenden.

Für mehr Erneuerbare Energien soll die EkvW u.a.

- keine Heizungen mit fossilen Brennstoffen mehr einbauen. Nach heutigem Stand der Technik sind Wärmepumpen das nachhaltigste Heizsystem,
- auf allen technisch in Frage kommenden Dächern möglichst flächendeckend Photovoltaik-Anlagen installieren.

Für eine schöpfungs- und enkelgerechte Kirche bedarf es neben Tatkraft und Mut auch ein solides, nachhaltiges Finanzierungsmodell. Zudem bleiben Kirchengemeinden ohne Veränderungen in der Gebäudestruktur bei sinkenden Mitgliederzahlen auf steigenden Energie- und Unterhaltskosten für ihren überdimensionierten Gebäudebestand sitzen.

Welche Maßnahmen wurden bisher und welche Maßnahmen will die Versöhnungskirchengemeinde aus dem Klimaschutzkonzept der EKD umsetzen? Was bedeutet das Thema Klimaneutralität für den Gebäudebestand der Kirchengemeinde Jöllbeck? Was bedeutet das für den Erhalt der Auferstehungskirche Theesen?

